Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Borgis-Zeile oder deren Raum. — Das „Wittener Tageblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Fernsprech-Anschluss Nr. 181.

Bezugspreis: 2,10 ℳ vierteljährlich bei Bestellung durch die Boten; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ, durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 283. Für die Schriftleitung verantwortlich: **Georg Windeck** in Witten. Dienstag, den 3. Dezember 1889. Druck und Verlag von **C. L. Krüger**, Bahnhofstr. **30. Jahrg.**

Politische Tagesübersicht.

Die Angelegenheit der Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Großfürst Thronfolger fährt fort, unausgesetzt die Zeitungen zu beschäftigen. Die Blätter wissen von einer lebhaften Neigung des Thronfolgers zur Prinzessin zu erzählen, in ein Fremdenbuch habe er bei seiner letzten Anwesenheit in Venedig seinen Namen in unverkennbarer Absicht an den der Prinzessin Margarethe herangeschrieben. Der Thronfolger, heißt es, bestehe aller Schwierigkeiten ungeachtet, auf dem Wunsche der Verlobung. Der „Figaro" weiß sogar zu melden, daß Kaiser Wilhelm, der zuerst einem Religionswechsel der Prinzessin sehr abgeneigt gewesen sei, von dem Widerspruch zurückgekommen zu sein scheine. Wir verzeichnen diese Gerüchte und die große Sicherheit, mit welcher sie auftreten, schreibt die „Nat.-Ztg.", müssen aber wiederholt davor warnen, in denselben etwas Anderes, als eine mehr oder weniger wahrscheinliche Möglichkeit zu sehen.

Auf dem Uebungsplatz der Luftschiffer-Abteilung bei Schöneberg wurde Freitag Abend ein größerer Versuch mit dem elektrischen Streiflicht gemacht, welches dazu dienen soll, während der Nacht größere Terrains abzuleuchten. Auf dem Platz ist zu diesem Behufe ein dreistöckiges Gerüst errichtet, das den Kaptivballon ersetzen soll. Auf diesem Observatorium befindet sich die mit starken Reflektoren versehene Bogenlampe, während der fahrbare Dynamo-Apparat mit der Dampfmaschine auf der Erde steht. Der Erfolg der Uebung war bei den guten Witterungsverhältnissen ein überaus glänzender. Das mit dem Apparat beleuchtete Britz erschien noch in tagesheller Beleuchtung, und bis auf Entfernungen von mehr als eine Meile konnte man größere Massen deutlich verfolgen.

Gerücht über den Anschluß der Deutschfreisinnigen an das Kartell. Ein müssigeres Gerede, meint die „Nat.-lib. Korr.", dürfte es nicht leicht geben, als das von einer Ausdehnung des Wahlkartells auf die deutschfreisinnige Partei, welches ganz merkwürdigerweise von konservativen Blättern ausgegangen ist, deren Absicht und Gedankengang dabei schwer zu begreifen sind. Die deutschfreisinnige Presse hat die Idee mit hochmütigem Hohn aufgenommen, wobei man aber doch merkt, wie geschmeichelt sie sich fühlt, daß man ihre Partei für fähig halte, in gute politische Gesellschaft aufgenommen zu werden. In nationalliberalen Kreisen hat man, so viel wir bemerken konnten, die Idee als eine Ausgeburt einer müssigen Phantasie betrachtet und ihr keinerlei Bedeutung beigelegt. Die deutschfreisinnige Partei in ihrer Wahlerbitterung ist heute weiter als je davon entfernt, daß sie mit in ein Bündnis der staatserhaltenden Parteien aufgenommen werden könnte. Sie proklamiert mit einer Schroffheit, vor der sie sich sonst gescheut hätte, das prinzipielle und allgemeine Zusammengehen mit den Sozialdemokraten, sowie mit den Ultramontanen, Welfen und allen Gegnern der bisher in dem Kartell vereinigten Parteien. Ihr offen ausgesprochenes Ziel ist die Beseitigung der konservativ nationalliberalen Mehrheit im Reichstag, sei es durch wen immer; und ihr Kampf richtet sich fast ausschließlich gegen die Nationalliberalen, denen die Erfolge wie 1887 wieder entrissen werden sollen. Wie verständige Politiker ein grundsätzliches Zusammengehen mit dieser Partei bei den Wahlen ernstlich erörtern können, ist uns unbegreiflich. Es könnte doch höchstens ihre Unterstützung bei Stichwahlen gegen Sozial-Demokraten in Frage kommen, und auch das haben sie, indem sie die entgegengesetzte Parole ausgaben, den Ordnungsparteien außerordentlich erschwert.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Miquel, der die Absicht ausgesprochen hatte, sich von der politischen Thätigkeit zurückzuziehen und der bei den nächsten Reichstagswahlen kein Mandat annehmen wollte, hat, wie gemeldet wird, seinen Entschluß geändert. Bei dem Mahl, das der Kriegsminister, Herr v. Verdy, am vergangenen Dienstag gab und das durch die Gegenwart des Kaisers einen besonderen Glanz erhielt, wurde allgemein bemerkt, wie der Monarch Herrn Miquel in ungewöhnlicher Weise auszeichnete. In der langen und lebhaften Unterredung, die der Kaiser mit dem genannten Reichstagsabgeordneten führte, sprach er sich in sehr anerkennender Weise über dessen politische Wirksamkeit aus. Man erzählt in parlamentarischen Kreisen, der Kaiser habe zu Herrn Miquel unter anderem gesagt: „Es komme ihm nicht darauf an, ob ein Mann konservativ oder nichtkonservativ sei, sondern ob er Gesinnung für Kaiser und Reich bethätige. Herr Miquel sei ein solcher Mann und er besitze deshalb die Sympathien des Kaisers in vollem Maße." So ungefähr soll die Aeußerung gelautet haben, die vielleicht nicht wörtlich, wohl aber dem Sinne nach getreu wiedergegeben ist.

Französische Kolonialpolitik. Die bekannt gewordenen Entdeckungen Stanley's in Innerafrika haben in Frankreich eine nachhaltige Erregung hervorgerufen, da aus ihnen, besonders aus der Feststellung der großen Ausdehnung des Nil-Quellseen-Komplexes, die große Bedeutung des französischen und des belgischen Kongostaates für die Erschließung Afrika's erhellt. Es wird deshalb in Paris eifrig für eine große Expedition agitiert, die von Frankreich ausgerüstet werden soll, um vom französischen Kongo aus die Seen zu erreichen. In den Kreisen der Deputierten wird für diesen Plan stark Propaganda gemacht, und dieser Plan findet dort günstige Aufnahme. Man ist von der Idee erfüllt, daß Deutschland und England nach ihren in Afrika errungenen Erfolgen, die man nun doch, wenn auch widerwillig, anerkennen muß, Alles daran setzen, Frankreich von dem schwarzen Erdteil auszuschließen, und redet sich über diese Einbildung in eine furchtbare Wut hinein. Die Welt soll wieder einmal einen Beweis von der unbesiegbaren Lebensfähigkeit und unbeugbaren Energie Frankreichs erhalten, und zu diesem Zwecke soll eine großartige Kraftentfaltung in Afrika an den Tag gelegt werden. Von verschiedenen Seiten wird sogar ein Plan befürwortet, dem zufolge man von Tunis aus vorgehen und einen Marsch durch die Sahara riskieren soll. Bei dieser Gelegenheit ist auch wieder die Tongking-Frage auf die Tagesordnung gesetzt worden, und man spricht von einer gewaltsamen Erschließung des sich Frankreich gegenüber so feindlich verhaltenden China, das in seinen Handelsbeziehungen Deutschland bevorzuge. Eine kürzlich in der Provinz gehaltene Rede des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Etienne, in der gleichfalls dem Unmut über die Haltung China's deutlich und drohend Ausdruck gegeben wurde, beweist, daß man auch in den Regierungskreisen energischen Aktionen in Kolonial-Angelegenheiten nicht abgeneigt ist. Frankreich fühlt sich eben wieder durch Deutschlands Erfolge in Afrika in seinem Ansehen geschädigt.

Die Lohnbewegung in England. Die Kohlengrubenbesitzer von Süd Yorkshire wollen die Preise der Kohlen am 1. Dezember erhöhen. Wahrscheinlich wird eine weitere Erhöhung am 1. Januar stattfinden, da dann die 10prozentige Lohnsteigerung der Arbeiter in kraft tritt. — Auf der Konferenz der englischen, schottischen und wallischen Bergleute, welche zur Zeit in Newport tagt, wurde am Freitag die Debatte über den achtstündigen Arbeitstag fortgesetzt. Es herrschte wieder große Meinungsverschiedenheit. Einige Redner zweifelten insbesondere, ob die Bergleute von Süd-Wales nicht ihre halbjährliche Kündigungsfrist einhalten müßten. Der Arbeiterabgeordnete Bart glaubte, es sei leichter die Abkürzung der Arbeitszeit durch gewerkliche Organisation als durch Parlamentsakte zu bekommen. Mit 100 gegen 20 Stimmen beschloß die Konferenz darauf, die Frage an die einzelnen Distrikte zurückzuverweisen und die Abgeordneten der verschiedenen Wahlkreise zu Gunsten der Sache zu erwärmen. — Die Matrosen und Heizer, welche bisher in den Docks zu arbeiten pflegten, wenn sie auf ihren Schiffen nichts zu thun hatten, haben sich bei dem Lordmayor beschwert, daß die Gewerksvereinler sie nicht nur nicht zur Arbeit zulassen, sondern auch nicht in ihren Gewerkverein aufnehmen wollen. Nach Ansicht der Dockarbeiter haben Matrosen und Heizer ihren eigenen Gewerkverein, und Niemand könne zwei Gewerkvereinen angehören.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember.

Das Kaiserpaar. Im Königsbau fand heute Abend die Eröffnungsaufführung lebender Bilder aus Afrika zum Besten der Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Sansibar statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten zwei Stunden mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen nebst Gefolge, worunter sich auch der Graf Walbersee befand, derselben bei.

— **Museumseröffnung im Beisein des Kaiserpaares.** Heute Mittag 12 Uhr fand die Eröffnung des Museums für Naturkunde in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Erbprinzen von Meiningen nebst Gemahlin, der Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzen des Königlichen Hauses, sämtlicher Minister, des Feldmarschalls Blumenthal, Grafen Walbersee, sowie zahlreicher wissenschaftlicher Notabilitäten statt. Minister v. Goßler wies in längerer Rede auf die Bedeutung des Instituts, auf die Fürsorge der Hohenzollern für die Wissenschaften und auf die im Museum niedergelegten wissenschaftlichen Leistungen hin; er gedenkt besonders der Reisenden und deren Sammlungen, ferner der Erzherzog Stephan-Sammlung aus Schloß Homburg, welche durch die hochherzige Entschließung des edlen Mannes und der Erbinnen seiner Gesinnung dem mineralogischen Museum als besondere Zierde überwiesen seien. Der Verwaltungsdirektor erbat die Erlaubnis des Kaisers zur Eröffnung, der Rektor der Universität, Hinschius, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Es folgte darauf noch eine eingehende Besichtigung durch das Kaiserpaar, welches vom Professor Möbius geführt wurde. Der Saal war auf das prachtvollste dekoriert. Verbindungen und Vereine in vollem Wichs vertraten die hiesigen Hochschulen.

— **Kaiserbesuch der Provinz Westpreußen?** Der „Danziger Ztg." meldet man aus Thorn vom letzten Samstage: Einem, namentlich in militärischen Kreisen, verbreiteten Gerücht zufolge wird Ende nächster Woche der Kaiser zur Einweihung des Standbildes Wilhelm's I. (auf der Eisenbahnbrücke) unsere Stadt besuchen.

— **Ueber den Besuch der Kaiserin Friedrich in Olympia** wird der „Voss. Ztg." aus Athen geschrieben: Die Kaiserin fuhr Freitag, 22. November, an Bord der englischen Yacht „Surprise" von Patras ab und traf gegen Morgen im Hafen von Katakola ein, wo ihr am Vormittag seitens der städtischen Behörden und der Einwohnerschaft ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Von hier fuhr die Kaiserin mit den Prinzessinnen und den sie begleitenden Herren mittelst Sonderzuges nach Pyrgos, wo der Bahnhof und die Straßen festlich geschmückt waren und die Vereine, Gewerke und Schulen den hohen Gästen bei ihrer Durchfahrt Spalier bildeten. In vier Wagen, welche die Gemeinde Letrina gestellt hatte, fuhr die Reisegesellschaft nach Olympia, während sich längs des ganzen, etwa 10 Kilometer langen Weges die Einwohner der benachbarten Ortschaften aufgestellt hatten und die Kaiserin mit endlosem Jubel begrüßten. In Olympia angekommen, begrüßte der Bürgermeister Donka an der Spitze der städtischen Behörden und unter den lebhaften Freudenbezeugungen der Bewohner die Kaiserin, worauf unter der Führung des Herrn Dörpfeld zunächst die Besichtigung des Museums erfolgte. Von den dort gesammelten Kunstwerken erregten besonders die Standbilder der Nike und des Hermes die Bewunderung der Kaiserin. Hierauf nahm die Gesellschaft das von der Stadt dargebotene Mittagsmahl ein und besuchte alsdann die übrigen Baudenkmäler, sowie die Stätten der Ausgrabungen. Die Kaiserin, sowie die Prinzessinnen suchten einige mit Inschriften versehene Steine, auch mehrere gut erhaltene Vasen aus den Trümmern hervor, welche als Andenken an den Besuch mitgenommen wurden. Um 3½ Uhr nachmittags gab die Kaiserin das Zeichen zur Abfahrt, worauf sie zwei Stunden später in Pyrgos wieder eintraf, wo die Straßen der Stadt in bengalischer Beleuchtung erstrahlten. Wieder brachte ein Extrazug die Kaiserin nach

---

Wer?

Eine Wilderergeschichte aus dem Teutoburger Wald.

Von Hermann Robolsky.

4) (Nachdruck verboten.)

Der Förster blieb einen Augenblick auf der Straße stehen und sah durch die Fenster in das bunte Gewimmel. Darinnen saßen an langer Tafel noch allerlei Gäste, auch Leute aus Detmold, und unmittelbar unter der Wanduhr ein schwarzbärtiger, etwas reduziert aussehender Mensch, den er sehr wohl kannte. Der Volksmund bezeichnete den Mann als einen der schlimmsten und geriebensten Wilddiebshehler weit und breit.

„Ein kleiner Labetrunk könnte nichts schaden!" brummte der Jäger vor sich hin und trat nach einigem Zögern in das Gasthaus. In der rauchigen Stube traf er noch ein paar bekannte Kreiser, die bei seinem Eintritt höflich die Mütze lüfteten und unter dem ehrerbietigen Gruß: „Guten Abend, Herr Förster!" zusammenrückten.

Dem Waidmann mundete das Einbecker Bier ausgezeichnet. Er trank das erste Glas aus und ließ sich noch ein zweites reichen.

Dann zog er den seltsamen Tabaksbeutel aus der Jagdtasche hervor und zeigte ihn den verwundert dreinblickenden Waldläufern.

Unbeachtet hatte sich jetzt auch der Wildhändler dem Tische genähert und schaute verstohlen über die Schulter des Försters auf das eigentümliche Ding.

Da traten zwei dralle Landmädchen in die Schenkstube, und eins derselben machte vor dem schmucken Waidmann einen Knix.

„Darf ich die Ehre haben, Herr Förster?" fragte die Schöne etwas verschämt.

„Ach, tanzen soll ich?" Der junge Mann erhob sich und steckte seinen Fund wieder in die Jagdtasche. „Das darf man doch einem so hübschen Kinde nicht abschlagen!" — Behend' hing er Flinte und Tasche an einen Nagel und eilte mit seiner Begleitung in den gegenüber befindlichen Saal.

So kam, ländlich-sittlich, ein Dämchen nach dem anderen, um sich den stattlichen Mann zu einer Tour zu holen.

Zuletzt wurden diese Aufmerksamkeiten dem Grünrock doch zu viel und er verließ das Gasthaus.

Auf dem Forsthofe schien Alles im tiefen Schlafe zu liegen. Als Buchner aber in seine Klause gehen wollte, rief es aus dem oberen Stock des Wohnhauses herunter:

„Nun, nichts Verdächtiges gefunden, mein Lieber?"

Es war der alte Förster, der nicht schlafen konnte und deshalb in der schönen Mondscheinnacht aus dem Fenster sah.

„Einen Ratten-Tabaksbeutel!" lachte der Gehülfe hinauf. „Morgen will ich ihn abliefern. Vielleicht entdecken wir den rechtmäßigen Eigentümer. — Gute Nacht, Herr Förster!"

„Was ist das?" brummte der Alte. „Von einem solchen Dinge habe ich ja in meinem Leben noch nichts gehört: Ratten-Tabaksbeutel?"

Während der kurzen, laut geführten Unterhaltung der beiden Männer hatte sich auch leise ein Fenster der Lehrlingskammer aufgethan, das nun ebenso still wieder geschlossen wurde. Bald darauf zog sich nun auch der Hausherr in das Innere seines Schlafgemachs zurück.

Bier und Tanz hatten auf den Forstgehülfen eine derart erregende Wirkung ausgeübt, daß es noch lange währte, ehe er einschlief. Als ihn endlich ein loser Schlummer überkam, sah er im Traume, wie zwei Füchse höhnend Männchen vor ihm machten. Dann kam Bernhard an ihn heran und wollte ihm eine lebende Ratte in die Hand stecken. Plötzlich tanzte gar der Wildhändler mit dem komischen Tabaksbeutel im Saal herum, während ihm das Rehgeschelle hinten am Rockknopf nachschleppte.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als der junge Waidmann aus seiner beunruhigenden Träumerei erwachte. Hastig fuhr er vom Lager empor. „Wie ist mir denn?" rief der Langschläfer und warf sich schnell in die Kleidung. Draußen auf dem Hofe war es schon ungemein laut. Er hörte die durchdringende Stimme seines Chefs, das Auflachen der Mägde, Hundegebell und dann ein Geräusch wie Pferdehufschlag.

„Muß ich aber die Zeit verschlafen haben!" murmelte Buchner und wusch sich Hände und Gesicht. „Wie es scheint, kommt der Knecht schon mit Grünfutter aus dem Felde zurück."

Dann zog er das Rouleau in die Höh' und sah nach seiner Uhr. Sie zeigte auf acht. „Das ist mir ja seit Jahren nicht passiert!" schalt er in sich hinein.

Auf dem Hofe erblickte der Waidmann eine fesselnde Szene: Der Herr Grashof hielt das Sennepferd an einer ziemlich langen Leine und trieb es durch fortwährenden lauten Anruf zum Umlauf im Kreise an. Auf dem Rücken des Wildlings saß, fest wie eine Klammer, der Lehrling Bernhard, der das Pferd durch Schenkeldruck und mittels einer Trense zu regieren suchte.

„Sehen Sie sich nur vor, daß Sie nicht herunterstürzen!" vermahnte der Alte den kühnen Burschen. „Ein solcher Fall könnte sehr bös für Sie werden, und ich glaube, das Pferd würde Sie sogar mit den Hufen verletzen. Noch nie sah ich ein so zorniges Roß wie dies hier!"

„Herunter bringt der Renner mich nun und nimmermehr!" lachte der Verwegene und gab dem schnaubenden Hengst einen Schlag mit der flachen Hand. „Eher noch brechen wir Beide den Hals."

Der Gaul bäumte sich zuerst wiehernd und prustend in die Höh', um die ungewohnte Last abzuschütteln; doch der Reiter wich und wankte nicht auf seinem hohen Sitze. Dann pfefferte das unwillige Geschöpf nach hinten aus, als wollte es alles ihm Nahende zerschmettern. Eine von dem wütenden Pferde getroffene Futterkrippe flog in unzähligen Stücken weit auf dem Hof umher. Furchtsam war das Gesinde ins Haus geflüchtet. Breskowitsch ließ seinen Pflegling nach Belieben toben und rasen; herab von dessen Rücken fiel und stieg er aber nicht. Knirschend vor Wut, beugte sich das bebende Roß endlich vor seinem Bändiger wenigstens um so viel, daß es ein ganz wenig gefügig und lenkbar wurde. Dann erst sprang der Reiter herab von seinem Sitz, hielt dem Pferde beruhigend eine Hand voll Kleefutter vor die Nase und führte es dann langsam wieder in die Remise.

Buchner war schließlich ebenfalls auf den Hof hinaus gegangen. „Was hatten Sie doch nur für einen merkwürdigen Fund in der Nacht gemacht?" redete ihn jetzt sein Chef an.

Der Gefragte lächelte wohlgefällig und sagte: „Sie sollen es sofort sehen, Herr Förster! — Wollen Sie nicht einen Augenblick in mein Logis kommen?"

„Da bin ich neugierig!" nickte der Alte und faßte seinen Gehülfen vertraut unter den Arm.

„Ich möchte es nicht gern," fügte der Untergebene hinzu, „daß der langhaarige Kunstreiter unser Gespräch mit anhört."

„Braucht er ja auch nicht!" bemerkte der Chef und trat mit in das Hinterhaus.

Buchner's Jagdtasche hing noch von der Nacht her am Pflock. „So viel ich weiß," sprach er hastig, „ist dies Ding hier Bernhard's Eigentum."

Er klappte die Lederdecke auf, griff in den Behälter und zog ein — kleines, totes Kätzchen daraus hervor.

„Was wollen Sie denn damit?" lachte Herr Grashof laut. „Deshalb brauchten Sie doch nicht so geheimnisvoll zu thun! Oder hat die Geschichte noch einen Haken?"

Bebend vor Wut hielt der angeführte junge Mann das leblose Geschöpf in der Hand. „Eine schändliche Niedertracht ist hier im Spiel!" ermannte er sich nach einer Weile. „Ich fand Bernhard's Tabaksbeutel in der Haide, und zwar an einer Stelle, wo kurz vorher ein Reh aufgebrochen war. Irgend jemand hat mir den Fund in der Nacht wieder gestohlen und diesen Kadaver dafür zurück gelassen."

Grashof steckte jetzt eine ernste Amtsmiene auf und ließ sich die ganze Sache ausführlich erzählen.

„Ich glaube Ihnen ja!" sprach er beschwichtigend zu dem aufgebrachten Jäger. „Mir ist's auch selber fast so, als hätte ich bei dem Burschen ein ähnliches Ding gesehen. Wissen Sie was? Ich werde dem Breskowitsch geradezu befehlen, mir den Tabaksbeutel herzubringen."

Damit war Buchner zufrieden.

„Bernhard!" rief der Alte gleich darauf laut über den Hof.

„Herr Förster!" erscholl die prompte Antwort.

„Sie besitzen einen sonderbaren Tabaksbeutel, aus dem Fell einer Ratte hergestellt?!" sprach der Chef halb im Frageton und fixierte den Jüngling scharf. „Zeigen Sie mir denselben doch mal."

„Ich, einen Tabaksbeutel?" stockte der Lange. „Ich rauche ja gar nicht!"

„Das machen Sie einem Anderen weiß!" rief nun auch der Gehülfe in das Verhör. „Ich selbst habe Sie schon des Abends mit einer kleinen Pfeife am Fenster Ihres Zimmers gesehen."

„Das war wohl meine Piccolo-Flöte, auf der ich manchmal ein wenig musiziere," entgegnete der Bursche ruhig und ohne die geringste Verlegenheit.

Alles weitere Ausfragen des Lehrlings führte zu nichts, denn der junge Mensch mußte, seinen Antworten nach zu schließen, in der That die Harmlosigkeit selber sein. (Schluß folgt.)

Katakola zurück, wo noch am Abend die Einschiffung nach Korfu erfolgte.

— **Der türkische General v. Hobe Pascha** ist in besonderer Mission gestern aus Konstantinopel hier eingetroffen. Heute Nachmittag wird derselbe dem Kaiser die vom Sultan der königlichen Familie geschenkten Pferde, welche in dem königlichen Marstall in der Dorotheenstraße untergebracht sind, vorführen.

— **Der deutsche Botschafter** General v. Schweinitz ist am Samstag Abend von hier auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrt.

— **Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck** ist gestern in Friedrichsruhe gewesen und bereits wieder zurückgekehrt.

— **Aus dem Finanzministerium.** Der Geheime Finanzrat und vortragende Rat im Finanzministerium, Wallach, ist von dem Amte eines stellvertretenden Mitgliedes der königlichen Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte entbunden und an seiner Stelle der Geheime Finanzrat und vortragende Rat im Finanzministerium, Heller, ernannt worden.

— **Der Bundesrat** hat beschlossen, für die Besetzung von Stellen bei den sieben kaiserlichen Disciplinarkammern folgende Personen zu wählen: für die Stelle des Präsidenten in Karlsruhe den Landgerichtspräsidenten Bender daselbst, für die Mitgliedstelle in Bromberg den Landgerichtsrat Messerschmidt daselbst, für die Stelle in Danzig den Landgerichtsrat Mark daselbst, für die in Hannover den Militär-Intendanturassessor Dr. Meyer daselbst, für die in Liegnitz den Vorstand der Intendantur der 9. Division, Militär Intendanturrat Servatius in Glogau, für die in Magdeburg den Amtsgerichtsrat Friese daselbst, für die in Schleswig den Oberlandesgerichtsrat Hesse in Kiel und eventuell für die in Schwerin den kommissarischen Oberpostdirektor Postrat Tasche in Kiel.

— **Stanley** sagt, der „N. Ztg" zufolge, in einem Schreiben an Micekessi, 26. November, er und seine Begleiter seien alle wohl und erfreuen sich des Luxus, mit welchem Wißmann sie bedacht. Aber er beklagt sich bitterlich, daß er 2 Jahre und 11 Monate ohne Nachrichten geblieben sei, da seine Briefsendungen verloren gegangen oder geraubt worden seien. Eine Nachschrift vom Morgen des 27. meldet, daß Stanley soeben Briefe vom Konsul Smith erhalten habe. Stanley giebt seine wahrscheinliche Marschroute folgendermaßen an: 27. November Gerengeri, 28. Misra, 29. Ruhetag, 30. Marsch nach Mbuyani, Eintreffen daselbst 1. Dezember, Kibijo 2, Kinganiflu ß 3., Bagamoyo 4., Sansibar 5. Dezember.

Preetz, 30. Nov. **Generalfeldmarschall Moltke** ist mit seinem persönlichen Adjutanten Major von Moltke hier eingetroffen. Er wurde empfangen von dem Klosterpropst Grafen v. Reventlow und dem Stadtverordnetenkollegium, vor dem Bahnhofe hatten der Kampfgenossenverein und die freiwillige Feuerwehr Aufstellung genommen. Durch die festlich geschmückten Straßen fuhr er nach dem Hause des Grafen v. Reventlow, wo er Absteigequartier genommen. Allgemeine Freude erregte das rüstige Aussehen des Feldmarschalls.

Herford, 1. Dez. **Nationalliberaler Verband.** Behufs Gründung eines Verbandes der nationalliberalen Partei für Minden-Ravensberg und Lippe sind die Vertrauensmänner auf Mittwoch den 4. ds., nachmittags 3½ Uhr, zum Hotel Rorig hierselbst geladen. Generalsekretär Patzig aus Berlin bespricht bei der Zusammenkunft einige wichtige Tagesfragen.

Halle, 1. Dez. **Der nationalliberale Parteitag** für die Provinz Sachsen war von etwa 800 Personen besucht. Das Ehrenpräsidium führte der Abg. von Benda, den Vorsitz Prof. Friedberg. Böttcher-Waldeck gab eine Uebersicht über die Geschichte der nationalliberalen Partei, welche die liberalen Grundsätze stets den nationalen Gesichtspunkten unterstelle und rechtfertigte die Stellung der Partei zum Kartell, zum Sozialistengesetz und zur Sozialpolitik. Der Vizepräsident des Reichstages, v. Buhl, erörterte die Stellung der Partei zu den Steuerfragen. Friedberg führte die Punkte aus, welche die Nationalliberalen vom Freisinn trennen und betonte, daß die wirtschaftlichen Fragen keine Parteisache seien, sondern dienen, den mitteleuropäischen Zollbund anzustreben. Sämtliche Redner betonten, daß das Zusammengehen der Partei mit den Freisinnigen auf absehbare Zeit ausgeschlossen sei. Die Versammlung schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Weimar, 2. Dezbr. **Urteil gegen einen fortschrittlichen Beleidiger.** In dem Weimarer Prozeß gegen den deutsch-freisinnigen Rechtsanwalt Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg durch die Druckschrift: „Wer da?" wurde Harmening zu sechsmonatlicher Festungshaft und in die Kosten verurteilt, sowie die Vernichtung der Druckschrift ausgesprochen. Der ganze fortschrittliche Lärm deshalb, weil ein edler Fürst es wagte, Eugen Richter's Intrigunen aufzudecken. Diese Fortschrittler wollen Vorkämpfer der Wahrheit sein und können sie selber so wenig vertragen!

Darmstadt, 2. Dez. **Zum Empfange des Kaisers** erläßt die großherzogliche Bürgermeisterei Darmstadt an die Einwohner von Darmstadt einen Aufruf zum Schmück der Häuser mit Fahnen und zur festlichen Beleuchtung am 6. Dezember abends. „Verehren wir doch in dem jugendlichen kaiserlichen Helden nicht nur den obersten Führer der deutschen Heeresmacht, sondern auch den treuen Hüter des Völkerfriedens und das leuchtende Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung und ernster Arbeit auf allen Gebieten der Wohlfahrt unseres geeinigten deutschen Vaterlandes!" „Der bewährte patriotische Sinn der hiesigen Einwohnerschaft giebt uns die zuversichtliche Hoffnung, daß sie im Verein mit der städtischen Verwaltung Alles aufbieten werde, um die bevorstehenden Kaisertage zu Ehren- und Festtagen für die Stadt Darmstadt zu gestalten". Zum Empfang des Kaisers werden sich die Stadtverordneten am Eingang der Stadt, zu welchem Zweck rechts von der Ehrenpforte ein Podium errichtet werden wird, aufstellen. — Für den Abend des 7. Dezember nach Schluß des Theaters ist ein Fackelzug mit Serenade der hiesigen Gesangvereine in Aussicht genommen.

Sigmaringen, 2. Dez. **Der Fürst** und die Fürstin von Hohenzollern sind nach Capri zum Winteraufenthalte abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dez. **Graf Hohenwart** hatte zu gestern Abend acht Vertrauensmänner der Rechten eingeladen, welche Zahl von einzelnen Klubs auf 14 erhöht wurde. Zunächst wurde beschlossen, das neue Strafgesetz noch in dieser Wintertagung anzunehmen; außerdem wurde aber die Beschaffung der Mittel zur Herstellung der Einigkeit innerhalb der Regierungsfraktion beraten.

Wien, 2. Dezbr. **Der König von Dänemark** erwiderte den Besuch des Grafen Kalnoky durch einen Gegenbesuch. — Das Communiqué der Vertrauensmänner des Klubs der Rechten konstattert, die gestern und heute abgehaltenen gemeinsamen Besprechungen ergäben die erfreuliche Uebereinstimmung aller Fraktionen der Rechten in der Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage und bezüglich ihrer Thätigkeit in der bevorstehenden Session. — Die „Pol. Korr." bezeichnet die Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Galizien, Grafen Badeni, sowie über die eventuelle Absicht der Regierung, den Reichsrat aufzulösen, auf grund kompetenter Mitteilungen für ungeschickte phantastische Erfindungen.

Italien.

Rom, 2. Dez. **Vom Papste.** Wie verlautet, wird der Papst am 16. oder 18. Dezember ein geheimes, am 19. oder 22. Dezember ein öffentliches Konsistorium abhalten; in demselben werden die russischen, dann einige französische Bischöfe und wahrscheinlich auch der Erzbischof von München geweiht werden. Ende Dezember wird eine Encyclika erscheinen, welche vermutlich über die sozialen Pflichten handeln wird.

Palermo, 2. Dez. **Die Kaiserin Friedrich** nebst den Prinzessinnen-Töchtern ist heute Vormittag, von Messina kommend, hier eingetroffen.

Neapel, 2. Dezember. **Neue Grausamkeiten in Afrika.** Nach einem Telegramm des „Piccolo" aus Massauah griffen Ras Alula und Mangascha am 26. November Aduah an. Ras Alula wollte seinen Bruder rächen, welchen Seyum an der Spitze der Garnison von Aduah zurückgelassen hatte und der bei der Verteidigung der Stadt fiel. Die Garnison flüchtete nach neunstündigem Widerstande; die Truppen Ras Alula's und Mangascha's plünderten die Stadt und machten selbst die Verwundeten nieder. Seyum, welcher mit 2000 Mann Verstärkung von Makale kam, erfuhr die Niederlage unterwegs.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. **Der deutsche Botschafter** Graf Münster ist heute Morgen mit Urlaub nach Hannover abgereist. — In Rouen wurde gestern an Stelle des verstorbenen Duvivier der Republikaner Ricard zum Deputierten gewählt.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 2. Dez. **Der entthronte Kaiser von Brasilien** telegraphierte von St. Vincent an den König von Portugal, daß er in Lissabon wie sonst im Gasthof Braganza absteigen werde und die ihm angebotene Wohnung im königlichen Schlosse dankend ablehne. An Bord befanden sich alle wohl.

Schweiz.

Zürich, 2. Dez. **Ausstand in den Druckereien.** In Zürich brach ein Schriftsetzerausstand aus. Die größeren Blätter erscheinen heute in geringerem Umfange.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung der Novelle zum Bankgesetz beendigt; zuerst ergriff das Wort der Reichsbankpräsident v. Dechend, um denjenigen Rednern gegenüber, welche in der vorigen Sitzung die Bank von Frankreich, deren gute Verwaltung er übrigens durchaus anerkennt, auf Kosten der Reichsbank so sehr gelobt hatten, des Näheren darzuthun, daß die Reichsbank sich mit der Bank von Frankreich in jeder Beziehung mindestens messen könne. Der Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, erklärt sich vom rein finanztechnischen Standpunkt gegen die Erklärung des Grafen Mirbach, daß die Vorlage nicht dem Reiche gebe, was des Reiches sei. Die Regierungsvorlage sichere dem Reiche eine nicht unbeträchtliche Mehreinnahme, während der finanzielle Effekt des Huene'schen Antrages keineswegs so bedeutend sei, daß seine Annahme empfohlen werden könnte. Der Abg. Mooren vertheidigt seinen Antrag, der bekanntlich dahin geht, die Befreiung der Bankfilialen von den Steuern in den betreffenden Kommunen aufzuheben. Reichsbankpräsident v. Dechend erwidert, daß er nichts besonderes darin finde könne, wenn Städte, die den Vorzug einer Bankstelle haben wollten, ohne daß für sie ein dringendes commerzielles Bedürfnis nachgewiesen sei, für die Erfüllung ihres Wunsches gewisse Opfer brächten, und das um so weniger, als diese Opfer nicht den Bankanteilseignern, sondern dem Reiche zugute kommen. Abgeordneter Gamp (Reichspartei) sucht seinen schon in der ersten Lesung dargebrachten Standpunkt auch gegen die vom Reichsbankpräsidenten daran geübte Kritik in sehr ausführlicher Weise zu rechtfertigen, muß sich aber wiederum einige Berichtigungen von Herrn v. Dechend gefallen lassen. Für die Vorlage tritt darauf Abg. Dr. Bamberger ein, während Herr v. Kardorff sich gegen die Darlegungen der freisinnigen Fürsprecher der Vorlage, wie auch des Reichsbankpräsidenten wendet, welch' letzterer aber die Behauptung, er hätte mit seinen Ziffern die Angaben Kardorff's nur bestätigt, als entschieden irrig zurückweist. Der Fraktionsgenosse des Herrn v. Kardorff, Abg. Frhr. v. Stumm, tritt Namens der Mehrzahl seiner Freunde, und der kons. Abg. Klemm Namens der Minderheit seiner Fraktion für die Regierungsvorlage ein. Nachdem Staatssekretär v. Boetticher nochmals den Antrag Huene auf Herabsetzung des Gewinnes der Anteilseigner bekämpft und erklärt hatte, nach den Versicherungen des Reichsbankpräsidenten v. Dechend sei zu erwarten, daß die Anteilseigner auf die in dem Antrag Huene enthaltenen Vorschläge nicht eingehen würden, und nach einem kleinen Wortgefecht zwischen von Kardorff und Meyer-Halle wird die Beratung geschlossen und der Antrag Huene in namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 94 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage aber angenommen. Auf der Tagesordnung der morgen 1 Uhr beginnenden Sitzung stehen deutsch-freisinnige Initiativanträge.

Westfälisch-Rheinisches

Witten, 3. Dezember.

* — **Das Komitee der nationalliberalen Partei** im Wahlkreise Bochum hatte seiner Zeit einer Vertrauenskommission den Auftrag erteilt, den Vorstand in geeigneter Weise zusammenzusetzen. Die Kommission ist nunmehr ihrer Aufgabe nachgekommen und hat laut „Rh.-W. Ztg." in den Vorstand gewählt die Herren Rechtsanwalt Hünnebeck als 1. Vorsitzenden, Knappschaftsdirektor Gerstein als dessen Stellvertreter, Ingenieur Ed. Natorp als Schriftführer und Fabrikbesitzer H. Flottmann als Kassierer.

* — **Stadttheater.** Kneisels übermütiger Schwank „Der Friedensengel oder Sie weiß Etwas" hatte gestern einen Lacherfolg zu verzeichnen. Die Handlung dreht sich im Großen und Ganzen um eine pikante Kleinigkeit, das einer Tänzerin verehrte Medaillon mit einem Friedensengel, welches in der Familie des Oekonomierats Möller (Direktor Herrmann) zum Friedensstörer wird. Anstelle von Gertrud Gittermann, welche der Theaterzettel als Darstellerin der Solotänzerin Lydia Heimbach ansah, hatte Anna Herrmann-Ihm diese Rolle übernommen und führte sie mit der bekannten Gewandtheit und Decenz durch. Auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden gefielen, wie der häufig gespendete laute Beifall zeigte — Heut und morgen bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag wird das ursprünglich für heut angesetzt gewesene Lustspiel „Die relegierten Studenten" von Benedix gegeben.

m — **Bezirksvorturnerstunde.** Die sechste Bezirksvorturnerstunde des 3 Bezirks des Märkischen Gaues findet am Sonntag den 8 dss. Mts. Nachmittags von 3 Uhr ab im Lokale der Turngemeinde (städt. Turnhalle) zu Witten statt. Uebungsstoff: 1. Turnen des Ortsvereins, 2. des Bezirks, Ordnungs- und Geräteübungen. Die Berichterstatter stellen die Vereine Wetter (Harkort) und Herdecke. Da die letzten Vorturnerstunden immer recht zahlreich besucht waren, wird auch diese, die letzte in diesem Jahre stattfindende, rege Teilnahme finden und wacker geturnt werden.

? — **Winterfest.** Am Samstag Abend feierte unser Werkmeisterverein im „Hotel zum Adler" ein Winterkränzchen, welches recht angenehm verlief und sich eines sehr regen Besuches seitens der Mitglieder und deren Familien erfreute.

⊃ — **Einführung des evang. Gemeindehelfers.** Sonntag Nachmittag wurde der Gemeindehelfer Christoph Schuh seitrat im evang Vereinshaussaale vor einer Versammlung von Gemeindegliedern und im Beisein der Mitglieder des Presbyteriums in sein Amt eingeführt. Nachdem Herr Pastor Kellermann eine kurze Ansprache unter Zugrundelegung des Wortes Jesaias 40, 1 und 2: „Tröstet, tröstet mein Volk ꝛc." gehalten hatte, hieß er den Gemeindehelfer willkommen und wünschte ihm Gottes reichen Segen zu seinem Wirken in unserer Gemeinde. Darauf führte sich der Helfer, Herr Schuhmeistrat, mit einer Ansprache im Anschluß an Math. 21, 5: „Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir ꝛc." bei der Gemeinde ein. Auch der Inspektor der „Evang. Gesellschaft" (die bekanntlich den Boten sendet), Herr Pastor Lohmann-Elberfeld ermahnte den Helfer zu treuer Arbeit und bat die versammelten Gemeindeglieder, demselben mit Liebe und Vertrauen entgegenzukommen. — Der neue Helfer soll die Glieder der Gemeinde aufsuchen in ihren Häusern, Mahnung zur Bethätigung kirchlicher Gemeinschaft erteilen, der heiligen Schrift und andern christlichen Büchern den Eingang in die Familien zu verschaffen helfen, Erbauungsstunden einzelner Gemeindeglieder leiten u. dgl. m

Ω — **Schlimmes Beispiel.** Wie oft die Gewissenlosigkeit mancher Eltern die geistige und körperliche Erziehung ihrer Kinder vernachlässigt und den Keim der Verwahrlosung und des Lasters schon früh in das kindliche Gemüt senkt, kann man leider nur zu oft beobachten. Sollte man es aber glauben, daß (wie es in der Nacht zum Sonntag thatsächlich geschehen ist) ein Vater noch einige Stunden nach Mitternacht seine acht- bis neunjährigen Kinder (Bruder und Schwester) mit der Schnapsflasche in die kalte Winternacht hinausschickte, damit sie ihm aus einer Wirtschaft ½ Liter Branntwein zum Nachttrunk holten? Selbstredend zeigte sich der Wirt durchaus nicht geneigt, den Wunsch des Vaters dieser Aermsten zu erfüllen. Was kann aus solchen Kindern Gutes werden?

* — **Erstochen.** Infolge eines Streites fiel vorgestern Abend der Knecht eines Fuhrunternehmers von hier dem Messer zum Opfer.

*— **Knappschaftliches.** Der soeben fertig gestellte Haushaltsplan für den märkischen Knappschaftsverein für 1890 wurde, wie die „D. Z" vernimmt, von dem Vorstand genannten Vereins in Einnahme und Ausgabe in der Höhe von 11 294 836 M. 92 Pf. in der letzten Vorstandssitzung nach Prüfung der einzelnen Beträge festgesetzt. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 78 000.

*— **Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember?** Es verjähren am 31. Dezember d. J. alle im Laufe des Jahres 1887 entstandenen Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Händler, Künstler und Handwerker für Waren oder Arbeiten Privatkunden gegenüber; ferner die Forderungen der Gastwirte, Handwerksgesellen, Fabrik- und Handarbeiter, Handlungsgehülfen und Dienstboten; desgleichen Erziehungs-, Verpflegungs- und Lehrgelder; Gebühren der Aerzte, Rechtsanwälte, Hebammen ꝛc.; Honorare der Mitarbeiter von Zeitschriften; Miets- und Pachtgelder; Postporto, Frachtgeld und Fuhrlohn. Forderungen der Kaufleute und Handwerker für Waren, die zum Gewerbebetrieb (Handel) geliefert sind, verjähren dagegen erst nach Ablauf von 30 Jahren. Steuern, Gerichtskosten und dergl. verjähren innerhalb 4 Jahren. Ein Mahnbrief unterbricht die Verjährung nicht, ebenso wenig die Zustellung eines im Mahnverfahren beantragten Zahlungsbefehls, sondern nur die ausdrückliche Anerkennung einer Schuld oder die Zustellung der Klage.

4. **Aanen**, 2. Dez. **Ziegelfuhrwerk verunglückt.** Am Samstag geriet der mit 1000 Ziegelsteinen beladene und mit 2 Pferden bespannte Wagen einer Ziegelei auf der glatten abschüssigen Bergstraße derart ins Rutschen, daß ein Aufhalten nicht mehr möglich war. Der Wagen stürzte so einen steilen Abhang hinunter. Zum Glück brach beim schnellen Wenden der Pferde die Deichsel. Nur diesem Umstand ist die Rettung der Tiere zu verdanken, welche sonst wohl unter den schweren Lastwagen geraten wären.

4 — **Bergarbeiter-Versammlung.** Die Zahlstelle unseres Bezirkes hatte auf gestern eine Versammlung im Brandegger'schen Lokale anberaumt, die ziemlich rege besucht war. Zunächst fand die Zahlung der Beiträge, sodann die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Hierauf traten als Redner die Herren Löwenstein-Lunen und Finke-Witten auf. Dieselben verbreiteten sich des Weiteren über die „Sperre". Es wurde beschlossen an die Zechenverwaltungen hier den Antrag auf Aufhebung der Sperre zu stellen mit dem Bemerken, daß eine zusagende Antwort bis zum 15. d. M. erfolgen müsse, anderenfalls man für die weiteren Folgen nicht einstehen könne. Zur Eintragung von Unterstützungen für den entlassenen B. war eine Liste aufgelegt.

⊛ **Stockum**, 30. Nov. **Gemeinderatswahl.** Heute wurde hier im Putsch'schen Gasthause die Ergänzungswahl des Gemeinderats vorgenommen. Es schieden aus: der von der ersten Abteilung gewählte Ehrenamtmann Schulze Bellinghausen, und der von der dritten Abteilung gewählte Bergmann H. Reckert. Die Ausscheidenden, welche ihr Amt schon seit langen Jahren inne haben, wurden einhellig wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung war keine besonders rege.

□ **Stockum**, 1. Dez. **Feier im Knappenverein.** Die Festlichkeit, welcher unser Knappenverein gestern Abend veranstaltete, hatte sich einer so zahlreichen Beteiligung zu erfreuen, daß der Putsch'sche Saal „pinne voll" war. Die gebotenen Genüsse rechtfertigten aber auch den starken Besuch. Große Heiterkeit erregte das flott gespielte Theaterstück „Eine gemischte Ehe". Die gestellten lebenden Bilder fanden lebhaften Anklang. Mit besonderer Freudigkeit wurde das Bild „Der Empfang der Deputation der westfälischen Bergleute durch Se. Majestät dem Kaiser" aufgenommen. Das Hoch auf den Allerhöchsten Bergherrn, welchem die Nationalhymne folgte, fand begeisterten Wiederhall. Trefflich gespielte Musikvorträge der Sohn'schen Kapelle, sowie ernste und heitere Vorträge aus dem Mitgliederkreise wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Zum Schluß folgte das übliche Tänzchen.

N **Langendreer-Bahnhof**, 2. Dez. **Appell.** Der auf gestern in den Bockholtschen Saal einberufene Bataillons-Appell hatte nicht die erforderliche Anzahl von Vereinsmitgliedern, 172, ⅓ der Mitgliedschaft, zur Stelle. Daher wurde auf den 22. d. M. ein außerordentlicher Appell angesetzt, der bekanntlich unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Bochum, 2. Dez. **Preßprozeß.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde am Samstag gegen den verantwortlichen Redakteur von „Kohle und Eisen", Herrn Friedr. Becker hier, wegen mehrfacher durch das genannte Blatt begangene Beleidigungen von etwa 50 Zechen verhandelt. Das umfassende Verhör von etwa 120 Zeugen dauerte bis abends 10 Uhr. Der Staatsanwalt hatte laut M. Spr 6 Wochen Gefängnis beantragt. Die Urteilsverkündigung wurde bis zum Samstag ausgesetzt.

Bochum, 2. Dez. **Beerdigung der 14 Verunglückten.** Am Samstag Nachmittag wurden die unglücklichen Opfer der Katastrophe auf Zeche „Constantin" zu Grabe getragen. Lange bevor der Leichenkondukt von der Zeche aus die Stadtgrenze erreichte, hatten sich die von ihm zu passierenden Straßen mit Hunderten und aber Hunderten von Zuschauern gefüllt, welche mit ehrfurchtsvollem Schweigen den Zug empfingen, als er gegen halb 4 Uhr hier anlangte. An der Spitze desselben marschierte laut „M. Spr" eine Bergkapelle, dann folgten der katholische Bergmannsverein Bochum, die Gesangvereine „Wachtel" und „Sangeslust" (Hofstede), der evangelische Bergmannsverein „Germania", Bergschüler, die Belegschaften der beiden Schächte von „ver. Constantin" mit den Betriebsbeamten; hierauf (in zwei Wagen) die Geistlichkeit, der Grubenvorstand, Herr Landrat Spude nebst Beamten des Bergamts. Auf vier mit Tannenreisern geschmückten Wagen kamen dann, mit zahlreichen Kränze bedeckt, die Särge der 14 auf so traurige Weise dahingeschiedenen Knappen, welchen Kameraden in großer Uniform auf beiden Seiten des Weges das letzte Geleit gaben. Nachdem der Zug auf dem neuen Friedhofe eingetroffen, wurden 10 der Toten nach dem katholischen, die übrigen 4 nach dem evangelischen Teile gebracht und die Särge hier wie dort in einer gemeinsamen Gruft eingesenkt.

Bochum, 2. Nov. **Von der Sparkasse.** In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangte u. a. auch eine Vorlage zur Annahme, durch welche Paragraph 6 der städtischen Sparkasse eine Abänderung erfahrt. Die neue Fassung lautet:

§ 6. Die Sparkasseneinlagen werden mit demjenigen Prozentsatz verzinst, welcher nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes von den Stadtbehörden festgestellt ist.

Der Zinssatz kann mit drei bis fünf vom Hundert festgesetzt werden.

Beiträge unter einer Mark bleiben bei der Zinsberechnung außer Ansatz.

Der jedesmal geltende Zinssatz wird in der durch § 28 dieses Statuts vorgeschriebenen Weise sowie durch Aushang im Kassenlokale alljährlich im Monat September für das bevorstehende Kalenderjahr öffentlich bekannt gemacht.

Bei größeren den Betrag von M. 3000 übersteigenden Einlagen, welche innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten nach ihrer Einzahlung wieder zur Abhebung kommen, darf niemals ein höherer Zinssatz als zwei vom Hundert entrichtet werden.

Zu demselben Punkte der T.-O. wurde noch mitgeteilt, daß der Herr Regierungspräsident die Ueberweisung der Hälfte der Sparkassenzinsüberschüsse aus 1887 an die Stadtgemeinde, um damit den Rest der Betriebsfonds der Stadtkasse zu tilgen, genehmigt habe.

Ueckendorf, 28. Nov. **Bei der Bevölkerungsaufnahme** hat sich laut E. Z. für Amt Ueckendorf eine Einwohnerzahl von 11 868 Seelen herausgestellt; dies entspricht einer Zunahme von etwa 1200 S. seit November 1888. Bald hat Amt Ueckendorf, welches am 3 Dezember 1867 erst 1248 S., am 1. Dezember 1871 schon 2110 S. hatte, die Mutterstadt Wattenscheid erreicht.

Wattenscheid, 30 Novbr. **Der Pferdedieb** bei Herrn Landwirt van Ackern zu Leithe ist schnell ermittelt und verhaftet. Schon gestern Mittag lief beim Amt hier von der Polizei in Mülheim a. d. R. eine Depesche ein: „Der Dieb namens Winkelmann mit den 2 gestohlenen Pferden ist hier ergriffen." Der Verhaftete ist laut E. Z. ein junger Bursche von 17 Jahren, namens Jos. Winkelmann, welcher bis vor 8 Tagen Milchfuhrmann auf dem genannten Hofe war und dann entlassen wurde. Der jugendliche Verbrecher ist am 1. April 1872 zu Gelsenkirchen geboren.

— **Geschenk.** Die Direktion von Zeche Zentrum hat auch in diesem Jahre für die städtischen Armen wieder 400 Zentner Kohlen geschenkt. Schon seit vielen Jahren hat die genannte Zeche alljährlich ihr Wohlwollen und ihren Wohlthätigkeitssinn für unsere Armen durch diese reiche Spende bekundet.

Dortmund, 30. Nov. **Zum Rathausbau.** Die Räume welche unserer städtischen Verwaltung zur Verfügung stehen, sollen bereits wieder derart zu eng werden, daß man sich ernstlich um die Beschaffung weiterer Räumlichkeiten bemüht. Es sind jetzt ungefähr vier Jahre, seit eine Kommission gebildet wurde, welche über einen event. Rathausbau schlüssig werden sollte. Wie es heißt, ist dieselbe zu dem Entschlusse gekommen, vorzuschlagen, an der Bersworthstraße, auf dem städtischen Terrain, provisorische Bauten zur Unterbringung von Bureaus zu errichten. Die „D. Z" sagt dazu: Es ist das alles Flickwerk, welches nur dazu dient, neue, große Lasten zu schaffen, ohne daß dabei etwas ordentliches erzielt wird. Was man auch in den städtischen Kollegien beschließen möge, gegen die Errichtung provisorischer Bauten an der Bersworthstraße wird sich hoffentlich die Mehrheit der Stadtverordneten aussprechen.

— **Die Zahl der Aerzte** unserer Stadt, einschließlich der Zahnärzte, betrug im Jahre 1879 bei 52 000 Einwohnern 28, sodaß auf 2214 Seelen ein Arzt kam, während gegenwärtig laut „D. Z." bei 87 000 Einwohnern und bei 39 Aerzten auf 2205 Seelen erst ein Arzt kommt. Es ist also die Zahl der Aerzte mit der Einwohnerzahl ungefähr gleichmäßig fortgeschritten.

— **Den Eisenbahnschaffnern** ist es, wie aus einer gestern vor der Strafkammer stattgehabten Gerichtsverhandlung hervorging, untersagt, einem Reisenden auf dessen Ersuchen an einer Station ein Billett zu lösen, falls der Reisende beabsichtigt weiter zu fahren, als sein ursprüngliches Billett lautet. Viele Reisende werden noch nicht gewußt haben, daß sich die Schaffner durch Erweisung einer solchen Gefälligkeit einer Pflichtwidrigkeit schuldig machen.

Dortmund, 2. Dez. **Die sozialdemokratische Versammlung**, die gestern im Saale der Hobertsburg tagte, stellte, wie bereits gemeldet, Herrn Tölcke zum Reichstagskandidaten auf. Die D. Z. schildert die Erscheinung dieses Führers der Sozialdemokraten folgendermaßen: Herr Tölcke hat in den 11 Jahren, seit er nicht mehr in die Oeffentlichkeit getreten, recht gealtert, seine körperliche Rüstigkeit hat nachgelassen, sodaß er den größten Teil seines Vortrages sitzend hielt, auch sein Organ besitzt nicht mehr den gleichen Umfang wie früher, an deutlicher Ausdrucksweise ließ sein Vortrag jedoch nichts zu wünschen übrig. — Die Versammlung selbst wurde nach 3 Uhr von einem Herrn Trempa eröffnet, der auch zum Vorsitzenden gewählt wurde, als zweiter Vorsitzender wurde Herr Fickermann und als Schriftführer Herr Preßler gewählt. Außer Herrn Tölcke sprachen noch Herr Dieckmann-Ueckendorf (der bekannte Delegierte vom Pariser Kongreß), Herr Fickermann und Herr Wesch-Krefeld. Letzterer schlug einen recht scharfen Ton an. Er ist so ziemlich mit Allem unzufrieden, was gegenwärtig besteht. In längerer Ausführung suchte Redner nachzuweisen, daß Fürst Bismarck weder als Sozialpolitiker was nennenswertes erreicht, noch mit der Kolonialpolitik Erfolge erzielt habe. Es folgten dann die bekannten Ausführungen des Redners über die jetzige Produktionsweise, die eine anarchistische sei, während die Sozialdemokraten die eigentlichen Retter des Staates wären — Die Versammlung wurde um 7 Uhr nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

— **Preisrichter.** Die internationale Kochkunst-Ausstellung in Antwerpen, bei der Herr Dr. Kayßer hierselbst zum Preisrichter ernannt ist, wird bereits am 12. Dezember d. J. eröffnet.

Schwelm, 1. Dez. **Das Jahresfest für innere Mission** in der Grafschaft Mark nahm heute Nachmittag um 4 Uhr hierselbst seinen Anfang in der luth. Kirche. Herr Stöcker gedachte u. a., laut „H. Z.", der Kirchennot in Berlin, welche die Ursache gewesen, daß 1874 die Stadtmission in ihrer jetzigen Gestaltung organisiert worden sei. Redner schildert an vielen Beispielen die Thätigkeit der Stadtmissionare, deren es gegenwärtig 35 gebe, außer den 5 Missionarinnen. Das Geld, welches die Stadtmission jährlich koste, nämlich etwa 150 000 Mark, werde von den mehr als 30 Hülfsvereinen aufgebracht, die sich in Berlin und in den Provinzen gebildet hätten.

Iserlohn, 30. Novbr. **Diakonissen-Anstalt.** Die Stadt Gelsenkirchen hat in dem Falle, daß die Anstalt nach dort verlegt werde, der inneren Mission 140 000 Mark zur Verfügung gestellt. Nach näheren Erkundigungen der H. Z. scheint Iserlohn die größte Aussicht zu haben, wegen seiner schönen Umgebung und gesunden Luft. Unsere städtische Behörde wird sich in der nächsten Sitzung mit diesem für die Stadt wichtigen Gegenstande beschäftigen.

Essen, 29 Nov. **Beitrag der Kaiserin.** Auf eine seitens der Vorsteherin der Hayssenstiftung an Ihre Majestät die Kaiserin gerichtete Eingabe um einen Beitrag zu Gunsten des zwecks Erweiterungsbaues genannter Stiftung vorbereiteten Bazars hat Allerhöchstdieselbe laut E. Z. ein zierliches Porzellan-Service, bestehend aus 2 Tassen, Kaffee- und Milchkanne, Zuckerdose und Kaffeebrett für den Bazar bestimmt und ist dasselbe bereits hier eingetroffen.

Essen, 1. Dez. **Bergarbeiterversammlung.** Die heute hier stattgehabte Bergarbeiterversammlung war von etwa 3000 Bergarbeitern besucht. Nach längerer Verhandlung wurde laut D. Z. eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit der Kommission der Zechenvertreter über die völlige Aufhebung der „Sperre" verhandeln soll. In einer am nächsten Sonntage stattfindenden weiteren Versammlung soll dann ein entscheidender Entschluß gefaßt werden.

Elberfeld, 30. Nov. **Schenkungen.** Wie der T. A. mitteilt, sind aus Veranlassung eines fröhlichen Familienfestes dem Herrn Pastor Barner von einem Freunde drei ansehnliche Gaben, nämlich 2500 Mark für das hiesige Rettungshaus, 2500 Mark für hiesige Arme und 5000 Mark für ein Feierabendhaus überreicht worden.

Elberfeld, 2. Dez. **Eine dunkle Begebenheit.** An der Ohligsmühle wurde, laut „E. Z", am Samstag Abend eine männliche Leiche auf der Straße aufgefunden. Dieselbe zeigte mehrere Messerstiche. Es wird angenommen, daß die Thäter ihr Opfer, nachdem sie es zu Tode verletzt hatten, noch eine Strecke weit geschleift haben, um die Spur von sich abzulenken. Anscheinend ist der Tod durch Verblutung eingetreten. Ueber die Persönlichkeit des Getöteten und über die Thäter schwebt noch völliges Dunkel.

— **Hundert Pfund verdorbene Heringe** wurden, wie der „T. A." berichtet, am Samstag Abend auf dem Buttermarkt auf der Schloßbleiche beschlagnahmt. Die Fische waren von einer Händlerin von hier feilgeboten worden.

Remscheid, 28. Nov. **Schmalspurbahn.** Nach dem B. T. sind die Arbeiten an der Schmalspurbahn Vermelskirchen-Burg jetzt soweit gefördert, daß die Linie in den nächsten Tagen dem Betriebe übergeben werden wird.

Düsseldorf, 30. Nov. **Großes Vermächtnis.** Der gegen Mitte vorigen Monats hier verstorbene 21fache Millionär Her Cleff hat der städtischen Armenverwaltung 100 000 Mark vermacht.

— **Karneval.** Das nächste Jahr soll uns Düsseldorfern wieder einmal einen großartigen Karnevalszug bringen. Dem Zuge soll das Motiv „Das Kalenderjahr 1889" zu Grunde gelegt werden und derselbe laut „E. Z." nach folgendem Entwurfe ausgeführt werden. Bis jetzt hat der Entwurf 5 Prachtwagen ersten Ranges, 8 zweiter Ordnung und 17—20 sonstige Wagen vorgesehen.

Köln, 30. Nov. **Nationalliberale Stadtverordnete gewählt.** Die nationalliberale Partei hat auch in der ersten Abteilung einen glänzenden Sieg erfochten. Die beiden gemeinsamen Kandidaten, Herr Kommerzienrat Michels und Herr Ingenieur Schultz, Teilhaber der Firma Van der Zypen und Charlier in Deutz, gehören ebenfalls der liberalen Partei an.

Koblenz, 30. Nov. **Kaiserin Augusta.** Donnerstag Nachmittag wurden der Kaiserin Augusta die Rekruten ihres Regiments vorgestellt. Die Kaiserin fuhr in dem Wagen die Front der aufgestellten Truppen ab und redete einzelne Leute an. Vor der Vorstellung wurde der Kaiserin ein Bouquet überreicht.

Trier, 30. Nov. **Der Oberpräsident** der Rheinprovinz, Frhr. v. Berlepsch zeigt sich der Moselkanalisation entschieden günstig gestimmt und bringt ihr großes Wohlwollen entgegen.

Trier, 2. Dez. **Einen eigenartigen Verlust** erlitt kürzlich der Oberförster H. aus Hermesteil. Derselbe war bei Trier zur Jagd und hatte seinen preisgekrönten Dachshund „Bella", ein sehr wertvolles Tier, mitgebracht, weil auch Dachse gegraben werden sollten. Der Hund arbeitete sich in den Bau eines Dachses ein. Als er längere Zeit keinen Laut mehr hören ließ, grub man nach und fand das arme Tier bereits verendet vor. Dasselbe hatte einen jedenfalls von Wilddieben gelegten Giftbrocken verschluckt und war daran eingegangen. Noch vor 4 Wochen hatte Herr H. in der Nähe von Wittlich 11 Dachse durch die „Bella" gefangen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dortmund, 2. Dez. **Gewerkschaft Massener Tiefbau.** Heute tagte hier die außerordentliche Gewerkenversammlung der Zeche Massen, um über die Veräußerung des Werkes bezw. die Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft zu beschließen. Die Zeche mit über 23 Mill. qm Gerechtsame, einem Förderschachte, 80 Koksöfen und Bahnanschluß, produzierte im vorigen Jahre 227 900 t Kohlen und 59 t Koks. Unter Uebernahme der Grundschuld von 1 230 000 Mk seitens der neuen Gesellschaft sollte der Kaufpreis 3 Mill. Mk. betragen, und zu gleichem Betrage sollte das Aktienkapital festgesetzt werden. Ein Teil der Aktien sollte von der Internationalen Bank in Berlin übernommen und demnächst mit einem namhaften Agio an die Börse gebracht werden. Die heutige Versammlung lehnte diese Vorschläge indes mit großer Mehrheit ab und ermächtigte den Vorstand, den Besitz der Gewerkschaft bis Ende d. M. zum Preise von 4 Mill. Mk. zu verkaufen, bezw. die Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von gleicher Höhe umzuwandeln. Es ist berechtigte Aussicht vorhanden, daß das Projekt auf dieser Grundlage zu Stande kommt.

Zechen-Vereinigung. Dem Vernehmen des M. Spr. nach sind die Zechen „Julius Philipp" und „Prinz-Regent" von der Aktiengesellschaft „Dannenbaum" angekauft worden.

Zum Grubenunglück auf Zeche ver. Constantin der Große. Wie der M. Spr. aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist die Explosion am vorigen Mittwoch Abend auf eine Entzündung des Kohlenstaubes zurückzuführen. Anlaß zu der Explosion soll ein schlecht besetzter, nach hinten ausbrennender Schuß gewesen sein, durch welchen in dem übrigens sehr trockenen und staubreichen Flötz „Sonnenschein" der Kohlenstaub entzündet worden ist. Dafür spricht auch der Umstand, daß zwei der Verunglückten, an deren Arbeitsstelle das Unglück seinen Entstehungsherd hatte, schwere Brandwunden zeigten.

Zeche Holthausen, 29 Novbr. **Sind Arbeiter, welche unter dem Befehle ihres Vorgesetzten bei ihrer Arbeit fremde Grundstücke betreten, straffällig?** Darüber hatte das Dortmunder Schöffengericht gestern zu entscheiden. Auf Zeche „Holthausen" war zur Erbauung des Pulverhauses ein Stückchen Land von Herrn Landwirt Bramkamp in Menglinghausen angepachtet worden, da jedoch die Zeche jetzt selbst einen geeigneten Platz dafür hatte und die Pacht eine ziemlich hohe war, beschloß die Verwaltung, das Pulverhaus im ganzen fort zu transportieren, und schickte zu diesem Zwecke am 20. Mai d. J. Zimmerer, Schmiede und Schachthauer dorthin, um das Pulverhaus wegzubringen. Das suchte jedoch der benannte Oekonom zu verhindern, da bei dem Transport ein Teil seines Grundstücks, welches mit Klee bestellt war, betreten werden mußte. Da er aber mit Güte, sowie mit Gewalt den Transport nicht hemmen konnte, so erhob er Strafantrag beim Polizeiamt in Barop, welches den beteiligten Arbeitern denn auch im Juli ein Strafmandat von je 5 Mark zuschickte. Dabei haben sich fünf der beteiligten Arbeiter beruhigt, drei derselben haben jedoch Widerspruch erhoben. Heute entschied nun laut „D. Z." das Schöffengericht, daß die Arbeiter kostenlos freizusprechen seien, da die Leute nur auf Befehl ihres Obersteigers gehandelt hätten. Es wäre daher der Obersteiger und nicht die Arbeiter zur Strafe heranzuziehen gewesen.

Duisburg, 30. Nov. **Aufschwung unserer Eisenindustrie.** Die „Rh.- u. R.-Z." schreibt: Die bekannte Pyrostatgießerei von Wiedenbrück u. Wilms zu Köln-Ehrenfeld war letzter Tage damit beschäftigt, eine Partie von etwa 13 Waggon ihrer Pyrostatroststäbe zu expedieren, welche nach Niederländisch-Ostindien bestimmt ist. Daselbst wird demnächst eine neue Seedampferlinie eröffnet, wofür die erforderlichen 14 Dampfer auf 4 verschiedenen Schiffsbauanstalten in Arbeit sind, während die zu den Dampfkesseln derselben erforderlichen Roststäbe ausschließlich von obiger Firma geliefert werden.

Münster, 30. Nov. **Die Stufenbahn.** Herr Garnison-Bauinspektor Rettig hielt gestern Abend im großen Moormann'schen Saale einen Vortrag über die patentirte Erfindung der Gebr. Rettig, „die Stufenbahn". Die Stufenbahn eignet sich nach den Ausführungen des Herrn am besten zur Bewältigung des Verkehrs in einer Großstadt. Droschken, Omnibusse, Pferdebahnen, Stadt- und Eisenbahnen seien auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit angelangt; durch die Straßenbahnen glaubte man das Bedürfnis nach schnellerer und bequemerer Beförderung aus dem Wege geräumt zu haben. Die Stufenbahn aber übertrifft, wie Herr Rettig unter Zuhülfnahme von Anschauungstafeln und Illustrationen in klarer Weise darlegte, alle diese Verkehrsmittel nach jeder Beziehung hin. Bei derselben fallen alle Zeitverluste, wie sie z. B. durch das Anhalten der Züge auf den Zwischenstationen oder durch das Billetlösen 2c. 2c. entstehen können, fort; Jedermann kann durch Festhalten an angebrachten Geländerketten aufsteigen, ferner ist es ohne Umständen einem Jeden möglich, auf eine zweite Bahn überzuschreiten; der Abstieg ist ebenfalls ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Die Stufenbahn fährt um die Hälfte schneller und viel geräuschloser als die Pferdebahnen, 10 pCt. schneller als die Eisenbahnen, sie besitzt die Fähigkeit, scharfe Kurven ohne weiteres zu nehmen. Zu jeder Zeit und an jedem Ort kann der Passagier von einer Bahn in die andere gelangen. Unglücksfälle sind bei der Stufenbahn lange nicht so leicht möglich, als bei allen gegenwärtigen Verkehrseinrichtungen. Die Kontrolle ist bei derselben viel einfacher, die Kosten erheblich billiger als bei den jetzigen Einrichtungen. Die Stufenbahn kann weit mehr Personen befördern als Stadt- und Eisenbahnen. Die Anlagekosten erfordern nicht im Entferntesten das, was die Eisenbahnen verursachen. Die Berliner Stadtbahn hat z. B. 6 257 000 Mark gekostet, eine Stufenbahn dort würde nur 1 480 000 Mark erfordern. Zum Schluß seines Vortrages lud Herr Rettig laut „W.-M." zu dem heute Mittag stattfindenden praktischen Versuche ein, welcher auf der mit geringen Mitteln eingerichteten Strecke vor Ludgerithor auf dem Holzplatze der Firma Völker und Piepmeyer vorgenommen werden soll. Es ist daselbst eine Strecke von ungefähr 160 Meter angelegt, die Bahn wird in einer Sekunde 4,50 Meter zurücklegen.

Frankfurt a. M., 30. Nov. **Fernsprecher mit Berlin und Stuttgart?** Die Herstellung einer unmittelbaren Fernsprech-Verbindung mit Stuttgart ebenso wie mit Berlin wird in den hiesigen Handelskreisen längst gewünscht. Aber beide stehen noch in weitem Felde. Da gegenwärtig ein unterirdisches Telegraphen-Kabel von Stuttgart über Karlsruhe nach Frankfurt gelegt wird, so hofft man, daß eine der Adern dieses Kabels für den Fernsprechverkehr benutzt werden könnte. Nach einer Mitteilung der württembergischen Postverwaltung ist es jedoch technisch unmöglich, durch das Telegraphenkabel zwischen Stuttgart und hier zu sprechen.

Niederdruckdampfheizung. In der „Didaskalia" lesen wir: Am Samstag, den 23. Nov. hielt im Frankfurter Physikalischen Verein Herr Professor Dr. Krebs einen Vortrag über die Niederdruckdampfheizung vom Bechem und Post in Hagen. Der Heizkessel, welcher sich im Keller des Vereinshauses befindet, besteht aus zwei ineinander gestellten Zylindern, von denen der innere mit Koks gefüllt wird, während der Zwischenraum zwischen beiden Wasser (bis zu einer gewissen Höhe) enthält. Der innere Zylinder hat unten einen Rost und kann oben mit einem Deckel verschlossen werden. Der Zwischenraum zwischen den zwei Zylindern ist oben ebenfalls verschlossen; doch gehen durch den Verschluß ein Wasserstandsglas, eine Alarmpfeife und ein weites Rohr, durch welches der Wasserdampf nach den Heizkörpern in den einzelnen Zimmern geführt wird. Der Dampf hat einen Druck von nur 1½ Atmosphären. Durch ein Rohr strömt äußere Luft unter den Rost; die Verbrennungsgase umspülen den äußeren Zylinder und entweichen dann in den Schornstein. Durch einen sinnreichen Regulator kann die Menge der zugeführten Luft und somit die Stärke der Heizung verändert werden. — Die Heizkörper (Oefen) in den einzelnen Zimmern bestehen aus gerippten Röhren, welche von einem aus schlecht leitendem Material (eine eigene Erfindung der Firma) hergestellten Kasten umgeben sind. Sobald der Dampf durch einen Heizkörper strömt, erhitzt sich die Luft in dem Kasten und sobald oben durch eine Schiebvorrichtung der Kasten geöffnet wird, strömt die heiße Luft aus dem Kasten in das Zimmer. Von unten strömt neue Luft aus dem Zimmer oder durch ein Rohr aus der freien Luft her usw. Der abgekühlte und zu Wasser verdichtete Dampf fließt nach dem Heizzylinder zurück. Wird ein Kasten geschlossen, so verändert sich der Wasserdampf nicht, es wird weniger Wärme verbraucht und der Regulator verschließt das Rohr mehr oder minder, durch welches Luft unter den Rost strömt. Diese Heizung, welche ohne alle Gefahr und auch vor dem Einfrieren geschützt ist, hat noch den Vorteil, daß die Wände der Zimmer nicht notleiden, wie bei der Luftheizung; zugleich beträgt der Verbrauch an Kohlen etwa den dritten Teil, während die ursprünglichen Einrichtungskosten etwa um ein Drittel teuerer sind. Pettenkofen empfiehlt diese Einrichtung als die beste Zentralheizung; auch Rud. Wagner stellt die Niederdruckdampfheizung in die erste Linie. Das Vereinshaus des Physikalischen Vereins ist mit dieser Heizung versehen und hat sich dieselbe vorzüglich bewährt.

Deutschlands schwimmende Ausstellung. In der vor einigen Tagen stattgehabten gutbesuchten Komiteesitzung von Deutschlands schwimmender Ausstellung (Berlin C Kaiser Wilhelmstraße 1), in welcher mehrere auswärtige Freunde zugegen waren, wurde festgestellt, daß das Unternehmen in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht hat. — Als weiteres Ergebnis der Sitzung ist zu berichten, daß der Organisationsfonds durch weitere Zeichnungen bereits die Höhe von etwa 100 000 M. erreicht hat, und somit dem immer steigenden Vertrauen für das Zustandekommen des genialen Werkes praktischer Ausdruck gegeben ist. — Die vorgelegten Berechnungen der Schiffsbauwerft, welche von den anwesenden Sachverständigen (den beiden dem Komitee angehörenden Kontre-Admiralen) geprüft und als richtig anerkannt wurden, ergaben, daß für die Ausstellung eine Grundfläche von 8000 □-Metern für Restaurants, Konzerthallen und Schaustellungen eine solche von 6000 □-Metern disponibel bleibt. Die Ausstellungsmieten zu den festgesetzten, nicht zu hoch bemessenen Preisen werden sich auf rund 2 Millionen Mk. belaufen, überschreiten also diejenigen der Pariser Weltausstellung um etwa 25 pZt. — Die Anmeldungen der Aussteller und Mitreisenden mehren sich in erfreulicher Zahl, überhaupt ist zu bemerken, daß das Verständnis für das nationale Unternehmen in immer weitere Kreise dringt. Das Organisationskomitee ist bereits auf mehr als 50 Mitglieder angewachsen, in demselben finden wir nicht nur hervorragende Namen aus industriellen und Finanzkreisen, sondern auch solche der Aristokratie, der Wissenschaft und Kunst. Letztere ist durch folgende, über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Namen, wie Prof. Reinhold Begas, Prof. Dr. H. W. Vogel, Marinemaler C. Saltzmann, vertreten.

Urteile und Verordnungen.

Um die Uebertragung ansteckender Krankheiten durch Schulen möglichst zu verhindern, haben die Regierungsbehörden bestimmte Weisungen erlassen. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schulen nötig machen, gehören: 1. a) Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber; b) Unterleibstyphus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere sobald und solange er krampfartig auftritt. 2. Kinder, welche an einer der in Nr. 1a oder b genannten ansteckenden Krankheiten leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschließen. 3. Das Gleiche gilt von den gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der in Nr. 1a genannten Krankheiten vorkommt, es müßte denn ärztlich bescheinigt sein, daß das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist. 4. Kinder, welche gemäß Nr. 2 und 3 vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken 6 Wochen, bei Masern und Röteln 4 Wochen. Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden.

Das Schulgeld für Beamtensöhne. Bei auf Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde erfolgter Versetzung von Beamten und Militärs, welche ihre Söhne von der höheren Lehranstalt des bisherigen Wohnortes an eine solche des neuen Wohnortes übersiedeln lassen, ist, nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Kultusministers, das Schulgeld an den betreffenden staatlichen höheren Lehranstalten nur nach dem Verhältnis der Zeit, in welcher die Knaben die Schule besucht haben, nicht aber für das ganze Vierteljahr zu erheben. Die gleichen Grundsätze sollen auch bei allen nichtstaatlichen Lehranstalten zur Anwendung gelangen.

Litteratur.

* **Die Pariser Welt-Ausstellung von 1889 in Wort und Bild.** Von der „Société Anonyme de Publications Périodiques" (13 Quai Voltaire in Paris) erhalten wir folgende Mitteilung: „Von vielen Seiten aufgefordert, haben wir uns entschlossen ein großes illustriertes Album herauszugeben, welches die Haupt-Sehenswürdigkeiten und viele Momentbilder von der Welt-Ausstellung mit begleitendem Texte in deutscher Sprache enthält; dasselbe soll einerseits dazu dienen, den Besuchern als ein stets frisches Erinnerungsbild die Eindrücke der Ausstellung für die fernsten Zeiten wach zu halten und andererseits für Diejenigen, denen es nicht vergönnt war, die weite Reise zu machen, im Bilde alle die Wunder vorzuführen, welche die Industrie und Kunst auf der Welt-Ausstellung in so reichem Maße gezeigt hat. Das Album wird in Groß-Folio Format (Format der Leipziger Illustrierten Zeitung) 160 Seiten stark und etwa 400 Illustrationen, über 100 Vollbilder, viele in Doppel-, einige sogar in vierfacher Größe des Albums, bringen und können alle als vollendet im Holzschnitt gelten. Der Preis des Albums in starkem und elegantem Umschlag broschiert, ist auf nur 4 Mark festgesetzt.

Verschiedenes

Tierschutzvereine. Nach dem soeben erschienen Bericht über den in Dresden abgehaltenen 10. internationalen Tierschutz-Kongreß bestehen zur Zeit 581 Tierschutz-Vereine, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder verteilen: Deutschland 185, Großbritannien 179, Ver. Staaten 96, Schweiz 20, Oesterreich Ungarn 15, Kanada 12, Italien, Frankreich, Rußland je 9, Asien, Australien je 7, Schweden und Norwegen 6, Holland 5, Spanien, Südafrika, Westindien je 4, Portugal, Algerien, Südamerika je 2, Dänemark, Belgien, Türkei, Mexiko je 1.

Die Reinigung unserer Muttersprache macht immer weitere Fortschritte, vor allem durch die Bemühungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, dessen Mitgliederzahl bereits auf 1200 angewachsen. So hat z. B. wie bekannt, bei Hoffentlichkeiten das „Menu" mit seinem französischen Küchenkauderwelsch der „Speisekarte" mit gut deutscher Bezeichnung der Gerichte weichen müssen. Diesem Beispiele folgt man bereits in vielen, selbst in den besten Speisehäusern. Jetzt beginnt man nun auch, die Tanzkarte zu reinigen. In vielen Gesellschaften ist schon statt des französischen „Contre danse" mit seinem merkwürdigen, dem Franzosen selbst zum Teil unverständlichen „Kommando" der deutsche Reigen mit deutschen „Aufworten" eingeführt. Der in Berlin bekannte Tanzlehrer Herr Max Hintzpeter hat ein empfehlenswertes „Neues deutsches Tanzbuch" herausgegeben. Bei dem am Dienstag, den 3. Dezember, im Architektenhause stattfindenden Vereinsfeste des Zweigvereins Berlin wird der „deutsche Reigen" und der „deutsche Hoftanz" (Quadrille a la cour) getanzt werden.

Ueber Duft und Färbung der in Europa gezogenen Blumenarten teilt Möller's „Deutsche Gärtnerzeitung" Folgendes mit: Es werden gegenwärtig in Europa 4200 Blumenarten gezogen, von denen nur etwa 420 einen angenehmen Duft entwickeln. Am meisten sind unter ihnen die weißen Blumen mit 1194 Arten, darunter 187 duftende, vertreten. Dann folgen die gelben Blumen mit 951 Arten, einschließlich 77 duftenden. In dritter Reihe stehen die roten Blumen mit 823 Arten und 84 mit Duft, in vierter Reihe die blauen Blumen mit 594 Arten und nur 31 duftenden. Bei den violetten Blumen giebt es nur 308 Arten und nur 13 angenehm riechende, während unter 230 Arten mit verschiedenfarbigen Blumen 28 einen angenehmen Geruch aushauchen. Um so größer jedoch ist die Zahl derjenigen Arten, welche bei Reibung oder auch ohne solche einen unangenehmen Geruch verbreiten.

Ein Gemetzel im Zuchthause. Das Zuchthaus von Lagoulette in Tunis war kürzlich der Schauplatz blutiger Ereignisse. Die Anstalt ist mit einer großen Menge von Sträflingen, durchwegs Eingeborene und Verbrecher der gefährlichsten Art, gefüllt. Die Gefangenen sind zu zwei und zwei mit schweren Ketten aneinandergeschmiedet. Es gelang ihnen nun auf bisher unerklärte Weise die Ketten zu brechen. Einige Sträflinge stürzten, mit Revolvern bewaffnet, auf die Wächter. Die Besatzung des Zuchthauses eilte den Wächtern zu Hülfe, begegnete jedoch solchem Widerstande, daß sie Feuer geben mußte; die Sträflinge schossen gleichfalls und es entstand ein Gemetzel von fürchterlicher Wildheit. Nach Verlauf einer Viertelstunde war der Boden mit Toten und Verwundeten bedeckt, die Hälfte der Gefangenen und eine beträchtliche Anzahl von Soldaten wurden niedergemacht.

Wenn ich mich in einem feinen Hause vermietet habe brauche ich mit Hausmannskost nicht vorlieb zu nehmen! Diesen Ausspruch that das Dienstmädchen Marie P. trotz, welche sich vor der 96. Abteilung des Berliner Schöffengerichts wegen unbefugten Verlassens ihres Dienstes zu verantworten hatte, und damit die Berechtigung der ihr zur Last gelegten That darzuthun. Ihr Dienstherr entrollte im Termine ein anschauliches Bild von den Anforderungen, welche die Angeklagte gestellt hat. Unter anderem öffnete sie das Eisspind mittels Nachschlüssels, um täglich einige Flaschen Bier aus demselben zu entnehmen, obgleich sie allabendlich eine Flasche Bier erhielt. Hierauf erwiderte die Angeklagte: „Das war nur mein gutes Recht, da mir die Herrschaft am Tage kein Bier gab, durfte ich es nehmen, wo ich solches fand!" Gegen den polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 M. hatte sie Widerspruch erhoben und verlangte vom Gericht ihre Freisprechung, denn, da sie an Hausmannskost nicht gewöhnt sei, habe sie dieselbe anderweitig verwendet und somit hungern müssen! Der Amtsanwalt erachtete die Anwendung des höchsten Strafmaßes von 15 M. oder 5 Tage Haft für angezeigt, und diesem Antrage entsprach auch der Gerichtshof, indem er nach dem Auftreten der Angeklagten vor Gericht den Schluß zog, daß dieselbe ihrer Herrschaft das Leben ordentlich erschwert haben werde, und daß das heimliche Verlassen des Dienstes ein außergewöhnlich frivoles gewesen sei.

Guter Trost. Husaren-Wachtmeister (beim Verlassen eines Städtchens zu seiner Geliebten): „Aber so wein' doch nit, Resi! Tröst' Di nur, der liebe Gott wird mi nit verlassen, ich krieg' schon wieder 'n anderen Schatz!"

Erkannte Ursache. Mädchen (zum Arzt): „I hab' so'n Prickeln und Brennen im G'sicht, Herr Doktor — was soll i da machen?" — „Sagen Sie ihm, daß er sich besser rasiert!"

Pech. Dame: „Brillantes Wetter heute!" — Leutnant: „Donnerwetter, das wollt ich eben auch sagen!"

Personenstand Stockum.

Anmeldungen vom 16. bis 30. November einschließlich.

Aufgebote: Spezereihändler und Wirt Wilh. Kellerhöff genannt Gröpper zu Stockum und Emilie Rüßmann zu Groß-Barop.

Heiraten: Lehrer Heinrich Storkebaum mit Hedwig Mantler, beide zu Stockum. Bgm. Theodor Weinäcker zu Düren mit Emma Schulte zu Stockum. Bzm. Hermann Dahm zu Stockum mit Karoline Margarethe Platte zu Annen.

Geburten: Landwirt Heinr. Hermann Wilh. Merten, Somborn, 1 S. Bahnwärter Heinr. Feltgen, Somborn, 1 S. Bgm. Wilh. Schnelle, Somborn, 1 T. Bgm. Aug. Koch, Stockum, 1 S. Wirt Karl Jansen, Somborn, 1 T. Bgm. Aug. Banze, Stockum, 1 S. Maschinenwärter Heinr. Buddenberg, Somborn, weibl. Totgeburt.

Sterbefälle: Brgarb. Aug. Eberhardt, Somborn, 23 J. 7 M. alt, Wilh. Maag, Stockum, 6 J. 6 M. alt, Hermann Heinr. Maag, Stockum, 4 J. 6 M. alt. Alma Jansen, Somborn, 3 T. alt. Alma Wollmer, Stockum, 1 J. 3 Mon. alt.

Telegraphische Depeschen
des Wittener Tageblattes.

Sansibar, 2. Dez., abends. Kapitän Rasi, Mitglied der Deutschen Emin Pascha-Expedition, der soeben nach Lama zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Dr. Peters und Leutnant v. Tiedemann tot seien, da die an sie abgesandten Boten nicht zurückgekommen seien.

Washington, 3. Dez. Der Kongreß ist gestern zusammengetreten. Roed wurde zum Präsidenten ernannt. Die Botschaft Harrisons folgt morgen.

Wien, 3. Dez. Infolge von Schneeverwehungen werden zahlreiche Verkehrsstörungen im Eisenbahnbetriebe, insbesondere von der Südbahn und den Orientlinien, gemeldet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht oft und glüht in wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Hennsberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Paula Felsch
Bernhard Pagels
Verlobte.
Witten und Annen
im Dezember 1889.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11½ Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen **Paul Ludwig,** im Alter von 1 Monat 2 Tagen, welches wir Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Witten, 2. Dezbr. 1889.

Ludwig Kesten und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Mittag 1 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den Steiger

Fr. W. Drögehorn jun.,

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 27 Jahren 11 Tagen, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Verwandten und Bekannten diese Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Bommern, 2. Dezbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

Die Zahlung der fälligen Kommunal- und Kirchensteuer wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Witten, den 29. Novbr. 1889.

Der Stadt-Rendant: Schade.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere Tochter

Hedwig,

im Alter von 4 Jahren, nach kaum achttägigem Krankenlager, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Heinr. Lindemann und Frau.

Langendreer, 2. Dez. 1889.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Der durch Kommunal-Beschluß vom 18. Oktober / 14. November ds. Js. mit Zustimmung der Polizeiverwaltung festgesetzte Baufluchtlinien-Plan für den die Ruhr- und Schulstraße verbindenden Weg zwischen den Häusern Nr. 43 und 45 an der Ruhrstraße wird auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 vom Tage des ersten Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen lang im Magistrats-Bureau Nr. 1 offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan können innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns angebracht werden.

Witten, den 27. Nov. 1889.

Der Magistrat: **Foerst.**

Bekanntmachung.

Der zufolge des Kommunalbeschlusses vom 20. September / 14. November d. Js. unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für die Kesselstraße festgesetzte Baufluchtlinien-Plan liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 vom 3. des nächsten Monats ab 4 Wochen lang im Magistrats-Büreau Nr. 1 offen.

Einwendungen gegen diesen Plan können innerhalb der vorbestimmten Zeit bei uns angebracht werden.

Witten, den 27. Novbr. 1889.

Der Magistrat: **Foerst.**

Ein kräftiges **Mädchen** vom Lande, welches waschen und schrubben kann, wird auf sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wit. Tgbl. (6415

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. Dezember, vorm. 10 Uhr, werde ich am Verkaufslokal bei Witwe F. Hemsoth hier:

2 Pferde und zwar, 1 Rotschimmel, Wallach, Eifeler Rasse, als Grubenpferd geeignet, und eine braune Stute, für leichtes Fuhrwerk passend,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 3. Dez. 1889.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelkoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c.

Von Karoline Kümicher.

10. vermehrte und verbesserte Auflage. 8° Eleg. broch. Preis 1 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, **Witten: Krüger**'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Cognac
der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Tafelbutter à M. 9.20, Centrifb. preisgekr. M. 10.75, Gutsb. 8.50 vers. 8½ Pfund Netto franko gegen Nachnahme
E. Schmidt, Langenau, Württemberg.

Etwa 460 Stück für nur **3 Mark**
1 Kiste wundervolles, delikates, gesundes
Konfekt f. Christbaumbehang.
Kiste und **Porto** wird **nicht** berechnet und **3 Kisten** für **8 Mark** geliefert. Versandt geg. Nachnahme.
Ludwig Philippsohn, Dresden, Postamt 10.

gut u. billig **Käse** pikant u. schnittfest, liefert ca. 10 Pfd. brutto frk. Post gegen Nachn. von 3 Mk. die Molkerei v. H. Ed. Geisler in Roya, Post Spittelsdorf, Kr. Liegnitz.

Bekanntmachung.

Es haben in der letzten Zeit wiederum in geschlossenen Räumen Versammlungen, besonders von Bergleuten, stattgefunden, welche vorher polizeilich nicht angemeldet waren. Ich mache deshalb ausdrücklich auf die Bestimmung des § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Polizeibehörden des Kreises jede Mißachtung dieses Gesetzes zur strengsten Bestrafung ziehen werden.

Die den Platz für die Versammlungen hergebenden Personen, namentlich die Wirte, verweise ich auf § 12 des Vereinsgesetzes, wonach auch sie mit einer Geldbuße bis zu 75 Mark belangt werden, wenn sie ihre Räumlichkeiten für nicht angemeldete Versammlungen überlassen. Auch werde ich in solchen Fällen das Konzessionsentziehungsverfahren unverzüglich einleiten, damit dem Gesetze unbedingt Achtung verschafft werde.

Bochum, den 2. Dezember 1889.

Der Königliche Landrat: **Spude.**

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung der Stadtverordneten
Donnerstag, den 5. Dezember,
nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale.

Tages-Ordnung:

1. Oeffentliche Sitzung.

1. Ueberschreitung des Tit. VI A Nr. 2 im Voranschlag pro 1889/90. Ref. Fr. Lohmann.
2. Anstellung des Polizei-Kommissars Gassinger als Polizei-Inspektor Ref. Stratmann.
3. Einrichtung eines Heilkursus für stotternde Kinder. Ref. Dr. Brickenstein.
4. Niederschlagung der Miete für das Obergeschoß im Sparkassen-Gebäude. Ref. Wiehage.
5. Anschaffung einer Reservemaschine für das städt. Wasserwerk. Ref. Seelhoff
6. Anlage von Filterbrunnen für das Wasserwerk. Ref. Derselbe.
7. Antrag auf Gewährung einer Pension für eine Beamten-Witwe

2. Geheime Sitzung.

Ein Gegenstand.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende:
Erdmann.

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige ich ergebenst an und bitte um fleißigen Besuch.

Witten. **Aug. Lohde.**

Patent-Panzer-Geldschränke,

Unübertroffen.
(Prämiiert Berlin und Köln, silberne Medaille),
liefern
C. Brebeck & Comp.,
Geldschrankfabrik, **Barmen**, Winklerstraße 5.
Eine Partie gebrauchte und neue Schränke auf Lager.

Spielkarten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.
frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Mein
Lager fertiger Betten

empfehle ich hiermit bestens.

Ich widme diesem Artikel meine ausschliessliche und besondere Aufmerksamkeit und bin deshalb in der Lage, bei Verwendung solider, federdichter Stoffe
meinen werten Abnehmern zu mässigen Preisen ein gutes Bett zu liefern.

Die Reinigung sämtlicher Federn geschieht durch eigene Feder-Reinigungs-Dampfmaschine neuesten Systems und wird vollständige Entstäubung und absolute Reinheit der Federn garantiert.

Als fernere Spezialartikel mache auf meine Vorräte:
Holz- und Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder,
Schlafzimmer-Möbeln, Patent-Betten, Kinderwagen, Teppiche, Gardinen, Decken, Möbelstoffe, Bett- und Tischwäsche usw. usw.,
besonders aufmerksam.

Aufstellung von 50 kompleten Betten.

Eigene Polsterei, Näh- und Stick-Ateliers.
Ausstellung fertiger Schlafzimmer.
Illustrierte Preislisten gratis — Versandt franko.

Albert Schuster,

Betten- und Ausstattungs-Magazin,
Dortmund, Ostenhellweg 23.
226. Telephon-Anschluss 226.

Empfehle:

Haselnüsse,	Tafelrosinen,
Lambertusnüsse,	Krachmandeln,
Wallnüsse,	Birnen,
Paranüsse,	Smyrna- u. Mattenfeigen,
Cocosnüsse,	Brünellen,
Maronen,	Katharinen-Pflaumen,
Citronen,	Bosnische-Pflaumen,

Amerikanische Schnitt- und Bohräpfel,
echte aachener Printen und engl. Bisquits.

H. LUHN.

Heute eintreffend eine Waggonladung
Bückinge per Kiste ca. **50** Stück Mk. 1,10 Pfg.
3 „ —,10 „
Kieler Sprotten per Pfund **60** Pfg.
bei Partien **billiger,** empfiehlt
M. Hochkeppel.

Kinderwagen,

Blumentische, Sessel,
Reisekörbe
in großer Auswahl.
Korbwarenlager Ruhrstrasse Nro. 1.

Heilkräftig und

Dr. Stoughton's
Magenbitter
genannt **Menschenfreund**
allein ächt fabricirt von
Jodocus Robertz, Köln

magenstärkend.

Vorrätig in der C. L. Krügerschen Buchhandlung:
Luther und seine Zeit.

Volksschauspiel
von **Aug. Trümpelmann.**
Preis 1,60 Mark

Liebig Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Liebigs Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

In Witten zu haben bei den Herren: H. Bormann. Fr. Fricke. Louis Dreyer. W. H. Köster. H. Klug. F. W. Krause. H Luhn S. Lindenbaum Söhne. Jos. Wigge S. Lindenbaum. S. Buchthal. Gustav Leye.

1 Mark kostet das Los. — **Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** — Keine Ziehungsverlegung.
vom 14. bis 17. Dezember 1889.
Hauptgewinn w. **50,000 Mk.** w. Hauptgewinn
5000 Gewinne im W. von **150,000 Mk.**
Gewinnübersend. kostenfrei. — **Lose** sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben, auch zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.** — 11 Lose für 10 Mark.

Zu haben in der
Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann.
Enthält mehr als 70,000 Artikel und über 100 Illustrationstafeln, Karten und Beilagen. = *In 1 Halbfranzband 15 Mark.* =
ist
Gibt Auskunft über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid. = *In 2 Halbfranzbänden 16 Mark.* =
MEYERS HAND-LEXIKON
»Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon.« (Dr. Jul. Rodenberg.)
vierte Auflage.
»Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigner Erfahrung kennt.« (Daheim.)
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Bildungsverein, Witten.

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 Uhr,
im großen Borgmann'schen Saale:

Theater-Vorstellung

der Stadttheater-Gesellschaft unter Direktion des Herrn J. Herrmann:

Der Bureaukrat.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
Kassenöffnung 7 / 11 r.
Eintrittsgeld à Person 30 Pf., Nichtmitglieder zahlen 1 Mark. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei **C. L. Krüger, Koethold & Co, Konetzky** und **R. Graefe.**

Der Vorstand.

Witten, Sonntag, den 8. Dezember:
Erstes Konzert des Musikvereins

unter Mitwirkung der Frau **Emilie Wirth,** Konzertsängerin aus Aachen und des Herrn **W. Ludwig,** Solo-Violoncellist aus Dortmund,
im grossen Saale des Kasino.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Konzertstück g dur für Violoncell von Goltermann — Herr W. Ludwig.
2. **Chorgesänge:** a) Willkommene Ruhe von Vierling, b) Im Herbste von Richter.
3. Lieder für Alt von Raff Brahms, Sommer — Frau Em. Wirth.
4. Solostücke für Violoncell von B. Wilfert — Herr W. Ludwig. a) Gebet am Abend, b) Gondelfahrt.

II. Teil.

5. **Chorgesänge:** a) Nachts im Freien von Ecker, b) Morgenwanderung von Dürrner.
6. Lieder von Schubert und Schumann — Frau Em. Wirth.
7. **Die heilige Nacht** für Altsolo und Chor von Niels Gade. (Altsolo Frau Em. Wirth).

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten à 1 Mark 25 Pfg. sind im Vorverkauf in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen zu haben. Kassenpreis 1 Mark 50 Pfg.

Die geehrten inaktiven Mitglieder haben freien Eintritt.

Der Vorstand.

Stollwerck'sche Brustbonbons
PACKET 25 & 40 Pf.
nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

Rothes Kreuz Lotterie

Berliner Rote Kreuz- (Geld) Lotterie.
150000
75000
50000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
baares Geld!
Ziehung 20/21. Dezbr.
Ganze Lose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto u. Liste 30 Pf.), auch gegen Koupons und Postmarken.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Kanarienvögel!
Empfehle hochfeine **Hähnchen** zu mäßigen Preisen. Auf den beschickten Ausstellungen wurden meine Vögel stets hoch prämiiert. Diplome können bei mir eingesehen werden.
Th. Tonnemann,
Hauptstraße 25 u. Tiefenweg 80.

Dr. Pattison's Gichtwatte
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen.
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei
H. Klug, Material- und Farbwaren Handlung in Witten, Bahnhofstr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicycollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Karton 60 Pf. **Depot** in den meisten Droguen.

Brüderschaft
der
Wittener Sterbekasse.

Wir machen die Mitglieder hierdurch noch besonders aufmerksam, daß der letzte Zahlungstermin für dieses Jahr, für die **erste und zweite Abteilung** am **8. Dezember,** für die **dritte und vierte Abteilung,** am **15. Dezember** stattfindet.

Der Vorstand.



Dem Fräulein
Bertha Plugge
zu ihrem gestrigen
Wiegenfeste
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Mehrere Freunde.

Preisgekrönt
Internationale Ausstellung Köln 1889.
Dr. Thomas'
Fettlaugenmehl.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel
(im Gebrauch viel reinlicher und sparsamer als braune Seife).
Blendend weisse Wäsche.
Grosse **Ersparniss an Zeit und Geld.**

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl ist **echt** in ½-Pfund-Paketen in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen zu haben.

Die verehrlichen Hausfrauen mögen gefl. beim Einkauf in ihrem eigenen Interesse achten auf den Namen Dr. Thomas und die **eingetragene** Schutzmarke:

„Neger"

da sehr viele minderwertige, der Wäsche schädliche Nachahmungen auch unter der Bezeichnung **Seifenpulver** angeboten werden.